

Leitfaden zur Abfassung schriftlicher Arbeiten in der Klassischen Philologie der Universität Bern

Stand 2023

Vorwort

Dieser Leitfaden ist von einem Studenten der Klassischen Philologie zusammengestellt worden und soll Studierenden als Stütze beim Verfassen einer schriftlichen Arbeit dienen. Die hier vorgelegten „Regeln“ sind daher weder offizielle Weisungen des Instituts noch anderswie bindende Vorgaben. Es sind vielmehr Vorschläge und Ratschläge eines erfahrenen Studenten, die sich anderen als nützlich erweisen können.

Ein Grossteil dieses Dokuments behandelt das korrekte Zitieren und Bibliographieren von antiken Texten und Forschungsliteratur. Dafür gibt es eine grosse Vielfalt an Zitierstilen (beispielsweise den Harvard Citation Style oder den Chicago Style), und es steht Ihnen frei, welchen Sie verwenden möchten. Grundsätzlich ist alles möglich, solange die entsprechenden Werke unmissverständlich angegeben sind und Sie *einheitlich* zitieren. Der Zitierstil, der in diesem Dokument vorgestellt wird, ist daher lediglich ein Vorschlag und dienlich für Studierende, die noch keinen Zitierstil kennen oder etwas Neues ausprobieren möchten. Das Dokument ist in keiner Weise vollständig, da mehrere hundert Seiten nötig wären, um alle Eventualitäten abzudecken. Auf wenigen Seiten sind hier aber die wichtigsten Informationen kondensiert, die in der Regel ausreichen, um schriftliche Arbeiten korrekt zu bibliographieren.

Es ist die Hoffnung, dass Ihnen dieser Leitfaden eine Hilfe ist; bei Unklarheiten, Fragen oder sonstigen Anliegen sollten Sie sich aber stets an Ihren Betreuer oder Ihre Betreuerin wenden.

Viel Erfolg bei Ihrer Arbeit!

Cyrill Ackermann

Inhaltsverzeichnis

1. Formalia	1
2. Bestandteile der Arbeit (in angegebener Reihenfolge)	2
3. Wie wird zitiert?.....	4
4. Stellenangaben in Fussnoten	5
5. Verwendung und Zitieren von Onlineressourcen.....	7
6. Ausführliche Angaben in der Bibliographie	8
6.1 Zitierweise von Werken antiker Autoren in der Bibliographie	8
6.1.1 Kritische Texteditionen.....	8
6.1.2 Zweisprachige Textausgaben.....	8
6.1.3 Kommentierte Ausgaben	9
6.1.4 Mehrbändige Textausgaben	9
6.2 Zitierweise von Sekundärliteratur in der Bibliographie	9
6.2.1 Monographien.....	9
6.2.2 Sammelbände.....	10
6.2.3 Aufsätze in Sammelbänden	10
6.2.4 Aufsätze in Zeitschriften.....	10
6.2.5 Lexikonartikel.....	11
6.2.6 Rezensionen.....	12
6.2.7 Spezialfälle	12
6.3 Gestaltung des Literaturverzeichnisses	13
6.4 Beispielbibliographie	14
6.4.1 Quellen.....	14
6.4.2 Sekundärliteratur.....	14
8. Unterstützungsangebote der Bibliothek	16

1. Formalia

Umfang: Bachelorarbeit 20–25 Seiten, LV 15 „Schriftliche Arbeit“ 15 (Minor) – 20 (Major) Seiten, Masterarbeit 80–100 Seiten; bei Arbeiten zu einer Lehrveranstaltung setzen die Dozierenden den Umfang fest. Die Seitenzählung beginnt mit der ersten Seite der Einleitung und endet mit der letzten Seite des Literaturverzeichnisses. Deckblatt und Inhaltsverzeichnis werden nicht mitgezählt.

Schrift und Schriftgröße: Times New Roman 12 Pkt. (Fussnoten 10 Pkt.) oder Arial 11 Pkt. (Fussnoten 9 Pkt.) o. ä.

Formatierung: Blocksatz, dies gilt für den Fliesstext wie auch die Fussnoten. Der Zeilenabstand beträgt für den Fliesstext 1.5 Zeilen. Fussnoten sind einzeilig formatiert.

Seitenzählung: Am Ende der Seite ist die Seitenzahl anzugeben.

Formatierung von Zitaten: Zitate, die über zwei Zeilen hinausgehen, werden im Fliesstext beidseitig um 1 cm eingerückt und einzeilig formatiert, allenfalls in kleinerer Schrift gesetzt. Lateinische Zitate werden *kursiv* gesetzt (griechischer Text ist bereits durch das eigene Alphabet vom Fliesstext abgesetzt). Übersetzungen antiker Zitate sind – wie alle wörtlichen Zitate – mit Anführungszeichen am Anfang und am Ende zu versehen. Bei den Übersetzungen sind zudem stets der Urheber oder die Urheberin anzugeben. Im Idealfall sollten die Übersetzungen jeweils die eigenen sein, was ebenfalls vermerkt wird.

Zitate innerhalb eines Zitates werden durch eine alternative Form der Anführungszeichen kenntlich gemacht.

Beispiel:

So schreibt Novokhatko: „At the same time however, as Akhmatova expressed it, all poetry was and is ‚one wonderful quotation‘ with poets constantly alluding to and reusing their predecessors.“ ¹

Abgabe: Nach Absprache mit BetreuerIn.

Fremdwörter: Fremdwörter, *termini technici*, oder auch fremdsprachige Titel u. ä. werden ebenfalls vom Fliesstext abgehoben. Griechisches setzt sich durch das eigene Alphabet bereits vom Fliesstext ab. Lateinische Begriffe werden *kursiv* gesetzt; weitere Sprachen zwischen einfache Anführungszeichen gesetzt.

Varia: von-bis-Striche sind jeweils lang. Beispiel: „Seite 4–7“. Ob Sie dazwischen noch Leerschläge setzen, ist Ihnen überlassen, aber gehen Sie *einheitlich* vor. Gleiches gilt für Leerschläge zwischen Abkürzungen und Sonderzeichen. Also: „z. B.“ oder „z.B.“.

Achten Sie allgemein darauf, die Arbeit einheitlich und ordentlich zu gestalten. Bemühen Sie sich um eine klare Ausdrucksweise und korrekte Orthographie.

¹ Novokhatko, 2010, S. 434.

2. Bestandteile der Arbeit (in angegebener Reihenfolge)

Deckblatt mit folgenden Angaben:

Universität Bern, Klassische Philologie, Kurs/Seminar o.ä. mit genauer Bezeichnung, Name der Betreuungsperson, Semester

Art der Arbeit (Bachelorarbeit; Seminararbeit etc.)

Titel der Arbeit

Datum der Abgabe

Ihre persönlichen Angaben (Name, Vorname, Matrikel-Nr., Anschrift, E-Mail-Adresse)

Inhaltsverzeichnis: Das Inhaltsverzeichnis trägt die Überschrift „Inhaltsverzeichnis“ und wird – wie auch das Deckblatt – nicht bei der Seitenzählung mitgezählt. Die Zählung der Kapitel kann in arabischen oder römischen Ziffern erfolgen. Bei Seitenangaben sind keine „von-bis“-Angaben nötig, es reicht ein Verweis auf die Seite, mit der das jeweilige Kapitel beginnt. (Überprüfen Sie am Ende der Arbeit, ob die angegebenen Seitenzahlen korrekt sind und die Überschriften im Verzeichnis mit den Kapitelüberschriften in der Arbeit übereinstimmen.)

Einleitung: Die Einleitung wird mit „Einleitung“ überschrieben und enthält eine kurze thematische Einführung, die Darlegung der Fragestellung, eine Skizzierung der Quellen- und Forschungslage, sowie eine Erläuterung zur Gliederung der Arbeit. Dabei sollte die Einleitung ungefähr 10 % der gesamten Arbeit ausmachen.

Hauptteil: Im Hauptteil legen Sie ihre Forschungsergebnisse dar. Dazu ist es manchmal nötig, in einigen einführenden Kapiteln Vorkenntnisse zu vermitteln (dies sollte aber nicht zu viel Platz einnehmen – erklären Sie nur, was nötig ist). Der Hauptteil wird daher *nicht* mit „Hauptteil“ überschrieben, sondern besteht in aller Regel aus mehreren Kapiteln und gegebenenfalls Unterkapiteln, die thematisch passende Überschriften tragen. Vermeiden Sie eine „Collage“ von Zitaten aus der Sekundärliteratur und antiken Texten, präsentieren Sie vielmehr Ihre eigenen Forschungsergebnisse und formulieren Sie möglichst viel selbst. Dabei sollten Sie für den Aufbau und den Argumentationsstrang stets die übergeordnete Fragestellung im Auge behalten.

Schluss: Der Schluss wird „Fazit“, „Resümee“ oder ähnlich betitelt. Hier fassen Sie die wichtigsten Punkte zusammen und gelangen zur Beantwortung Ihrer Fragestellung. Wenn während der Arbeit neue Fragen aufgeworfen worden sind, können Sie sie hier präsentieren, um der weiteren Erforschung des Gebietes einen Ausblick zu bieten. Wie die Einleitung sollte auch der Schluss ca. 10 % der Arbeit ausmachen.

Bibliographie: Die Bibliographie wird als solche betitelt und in die Unterkapitel „Quellen“/„Primärliteratur“ und „Sekundärliteratur“ unterteilt. Hier führen Sie *alle* in der Arbeit verwendeten Quellen und Titel der Sekundärliteratur auf. Die Angabe erfolgt in alphabetischer Reihenfolge der Nachnamen. Zum Erstellen des Quellen- und Literaturverzeichnisses beachten Sie Kapitel 6 dieses Leitfadens.

Selbständigkeitserklärung: Die Bachelor- und Masterarbeit schliesst mit einer von Ihnen unterzeichneten Selbständigkeitserklärung ab.²

Die Leitfragen und ihre Beantwortung bilden den „roten Faden“ der Arbeit. Gliedern Sie dementsprechend Ihre Arbeit in sinnvolle Abschnitte und Unterkapitel.

² Art. 30 des „Reglement über das Studium und die Leistungskontrollen an der Philosophisch-historischen Fakultät (RSL Phil.-hist. 21)“. Dort finden Sie auch eine entsprechende Vorlage.

3. Wie wird zitiert?

Wenn Sie in Ihrer Arbeit antike Texte, wörtliche Zitate und gedankliche Übernahmen aus der Sekundärliteratur, Forschungspositionen und -kontroversen oder ähnliches verwenden, müssen diese deutlich erkennbar sein. Zudem gilt: *Jedes Zitat* ist durch eine genaue Herkunftsangabe kenntlich zu machen (mithilfe von Fussnoten, siehe Kapitel 4 und 6). Dies gilt auch, wenn Sie indirekt zitieren (d. h. keine Anführungszeichen verwenden) oder paraphrasieren. Nicht belegt werden Allgemeinwissen und Fachwissen, das für das Fach vorausgesetzt werden kann.

Wörtliche Übernahmen (Zitate) sind im Haupttext mit „Anführungs- und Schlusszeichen“ kenntlich zu machen. Dies können ganze Textpassagen sein oder auch einfach eine besonders treffende Formulierung, die Sie gerne übernehmen möchten.

Beispiele:

Direktes Zitat:

„Der recht unterschiedliche Umfang der Bücher [des Phaedrus] legt die Vermutung nahe, das Überlieferte sei nur ein Auszug.“³

Indirektes Zitat:

Nach von Albrecht deute das ungleiche Ausmaß der überlieferten Bücher von Phaedrus darauf hin, dass es sich dabei wohl lediglich um einen Auszug handle.⁴

Aufgepasst: Vermeiden Sie sogenannte „Formulierungsplagiate“. Dabei handelt es sich um indirekte Zitate, die noch sehr stark der originalen Formulierung folgen. Wenn auch kein Plagiat *per se* (sofern Nachweis vorhanden!), wird es trotzdem ungerne gesehen. Formulieren Sie auch fremde Ansichten in eigenen Worten. Ist dies nicht möglich, zitieren Sie besser direkt. Sie sollten aber möglichst viel selbst formulieren. Beispiel eines Formulierungsplagiats: „Nach Albrecht legt der recht unterschiedliche Umfang der Bücher die Vermutung nahe, das Überlieferte sei nur ein Auszug.“⁵ Für mehr Informationen und Beispiele dazu siehe: LANGE, Ulrike: *Fachtexte. Lesen – verstehen – wiedergeben*, Paderborn 2013, S. 114–116.

Allgemeinwissen / Fachwissen:

Phaedrus war ein Fabeldichter des ersten nachchristlichen Jahrhunderts. Von ihm sind uns fünf Bücher überliefert. (Bei diesen Aussagen handelt es sich nicht um Meinungen oder Ansichten einer bestimmten Person. Daher ist kein Verweis notwendig.)

Zitate antiker Texte sollten nie aus zweiter Hand zitiert werden. Es schleichen sich zu schnell Fehler ein und zudem fehlt Ihnen der Kontext der Stelle, wenn Sie sie nur der Fachliteratur entnehmen. Natürlich ist die Fachliteratur hilfreich, geeignete Textstellen zu finden. Diese sollten dann aber stets in einer zuverlässigen Textedition nachgeschlagen werden.

³ Albrecht, 1994, S. 794.

⁴ Albrecht, 1994, S. 794.

⁵ Albrecht, 1994, S. 794.

4. Stellenangaben in Fussnoten

Fussnoten sollten den Fliesstext entlasten. Erläuterungen und Herkunftsangaben von Zitaten landen daher in den Fussnoten.

Erläuterungen sollten in Form von Fussnoten eingefügt werden, wenn sie für das Verständnis der Arbeit hilfreich sind, die Gedanken des Haupttextes jedoch unterbrechen würden. Beachten Sie jedoch, dass die fortlaufende Argumentation nicht – auch nicht zum Teil – in den Fussnoten landet. Des Weiteren können Sie in den Fussnoten auf weiterführende Literatur hinweisen.

Die **Herkunftsangaben** von Zitaten erfolgt in aller Regel über Fussnoten. Dabei werden Sekundärliteratur und antike Texte in den Fussnoten abgekürzt aufgeführt. Die ausführlichen bibliographischen Angaben finden sich nur im Literaturverzeichnis, siehe Kapitel 6.

Im Fliesstext steht die Fussnote direkt hinter einem Wort, wenn sich die Anmerkung auf dieses Wort bezieht, oder sie steht direkt hinter einem abschliessenden Satzzeichen, wenn sich die Anmerkung auf den vorangegangenen Satz oder Satzteil bezieht.

Alle Fussnoten beginnen mit einem Grossbuchstaben und enden mit einem Punkt.

Bei einem Verweis auf **Sekundärliteratur** werden lediglich der *Nachname* des Autors oder der Autorin sowie das *Erscheinungsjahr* der Publikation angegeben. Zusätzlich geben Sie noch die *Seite(n)* an, auf die sie verweisen möchten.

Beispiel:

Albrecht, 1994, S. 37.

Für den Leser oder die Leserin ist daher die Fussnote nicht ausreichend, das Werk zu identifizieren, weshalb in der *Bibliographie* am Ende der Arbeit die Abkürzungen aufgelöst werden müssen. Dafür listen Sie die Abkürzung in der Bibliographie, gefolgt von den vollständigen bibliographischen Daten. Mehr dazu in Kapitel 6.

Beispiel:

Albrecht, 1994: Albrecht, Michael von, Geschichte der Römischen Literatur. Von Andronicus bis Boethius Bd. 1, München ² 1994 (Erstauflage 1992).

Angaben antiker Texte erfolgen *nicht* mit der Titelaufnahme der jeweiligen Textausgabe aus der Bibliographie, sondern mittels *standardisierter Abkürzungen für Autoren und Werke*. Die meisten Abkürzungen finden Sie im ersten Band des *Neuen Pauly*. Dieses Verzeichnis ist auch Online unter diesem [Link](#) einsehbar.⁶ Eine ausführlichere Liste lateinischer Autoren führt der *Thesaurus Linguae Latinae* ([ThLL Autoren Index](#)⁷). Für griechische Autoren empfiehlt sich das

⁶ DNP-Online: https://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/erweitertes-abkurzungsverzeichnis-COM_004, letzter Zugriff: 18.06.22. (Beachten Sie, dass der Zugriff für diese und viele weitere hier genannten Seiten nur über das Uni-Netz (VPN) funktioniert.)

⁷ ThLL-Online: <https://thesaurus.badw.de/tll-digital/index/a.html>, letzter Zugriff: 11.04.23.

Greek-English Lexicon, hg. v. Henry G. Liddell u. Robert Scott ([LSJ Autoren Index](#)⁸). Viele spätantike Autoren sind auch in *A Patristic Greek Lexicon*, hg. v. Geoffrey W. H. Lampe zu finden.

Textstellen werden *nicht* nach den Seitenzahlen der verwendeten Textedition angegeben, sondern nach den Einteilungen (Buch, Kapitel, Paragraph, Zeile etc.), die in den massgeblichen Ausgaben verwendet werden.

Beispiele:

Cat. 49.1–4.	Aristot. <i>Ath. pol.</i> 29.2.	Thuk. 3.13.2.
Catull, <i>carmen</i> 49, Zeilen 1 bis 4. (bei Autoren, von denen nur ein Werk erhalten ist, braucht der Werktitel nicht abgekürzt zu werden.)	Aristoteles, <i>Athenaion Politeia</i> , Kapitel 29, Paragraph 2.	Thukydides, Buch 3, Kapitel 13, Absatz 2.

Dabei werden Buch, Kapitel, Paragraph etc. durch Punkt ohne Leerschlag getrennt. Ein Komma hingegen trennt Zahlen gleicher Rangordnung.

Mart. 9.59.9, 11.
Martial, Buch 9, Gedicht 59, Zeilen 9 und 11.

Kommentare zu spezifischen Textstellen können in der Fussnote zusammen mit der entsprechenden Stelle angegeben werden.

Beispiel:

Hauptli, 1983 ad Sen. Oed. 679.

⁸ Perseus-Tuft: <http://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Perseus%3Atext%3A1999.04.0057%3Afrontmatter%3D1&force=y>, letzter Zugriff: 11.04.23.

5. Verwendung und Zitieren von Onlinere Ressourcen

Online-Materialien werden immer noch nicht gerne gesehen – doch warum? Bei vielen Internetseiten ist nicht immer klar, wer dahintersteht und wer wann den Text verfasst hat. Somit ist es nicht nur schwierig, das geistige Eigentum korrekt zu kreditieren, sondern auch, kritisch damit umzugehen. Zudem sind vielfach keine Verweise angegeben, womit nicht unterscheidbar ist, was der Feder des Autors oder der Autorin entstammt und was aus anderen Werken entnommen ist. Da auch Quellenverweise in der Regel fehlen, sind die Informationen nicht überprüfbar und daher wissenschaftlich wertlos. Auch scheinbar seriösere Seiten wie Wikipedia sind von diesen Problemen durchdrungen und eignen sich daher höchstens dafür, sich einen Überblick zu verschaffen – wenn auch hier *Der Neue Pauly* vorzuziehen ist, der [hier](#) online abrufbar ist.⁹ Doch was, wenn trotz allem gute Informationen gefunden worden sind und Sie auf die Seite auf keinen Fall verzichten wollen? Dann zitieren Sie das Material genauso wie Forschungsliteratur. Das heisst, in der Fussnote steht lediglich *Name, Publikationsjahr, Seite oder andere hilfreiche Angabe, wie die entsprechende Stelle gefunden werden kann*. (Falls diese Informationen nicht gefunden werden können, ist dies ein Zeichen, dass es sich um keine seriöse Informationsquelle handelt und Sie besser die Finger davon lassen.)

Beispiel:

Thayer, 2001, Abschnitt 2.

In der Bibliographie sind alle Angaben zu machen; das inkludiert den Namen der Website, den Link zur Seite sowie das letzte Datum, an welchem Sie auf die Seite zugegriffen haben. Aufgrund der sehr wechselhaften Natur des Internets können Beiträge verändert werden oder ganz verschwinden. Daher ist ein Zeitstempel von Bedeutung, da auf gewissen Seiten ältere Versionen aufgerufen werden können. (Auch dieses Phänomen zeigt die Problematik von Informationen aus dem Internet. Wissenschaftliche Aussagen müssen immer überprüfbar sein, nicht zuletzt damit andere Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen weiter auf den Ergebnissen anderer aufbauen können. Sind die zugrundeliegenden Informationen und Nachweise aber nicht unveränderlich und können verloren gehen, fehlt die Grundlage der wissenschaftlichen Arbeit. Für wirklich wichtige Informationen lohnt es sich daher, die Seite offline zu speichern oder zu drucken.)

Beispiel:

Thayer, 2001: Thayer, William, Roman Theater, in: <i>Lacus Curtius</i> , hg. v. Thayer, William, 2001, verfügbar unter: https://penelope.uchicago.edu/Thayer/E/Gazetteer/Periods/Roman/Topics/Architecture/Structures/theatres/home.html , letzter Zugriff: 21.06.22.

⁹ Wenn auch die Arbeit durch die Online-Version vereinfacht wird, sollte *Der Neue Pauly* in gedruckter Form zitiert werden, da online keine Spalteneinteilungen vorhanden sind und daher keine genauen Stellenangaben gemacht werden können.

Der Neue Pauly, Startseite: <https://referenceworks.brillonline.com/browse/der-neue-pauly>, letzter Zugriff: 02.07.22.

6. Ausführliche Angaben in der Bibliographie

Bei einer schriftlichen Arbeit sollten *sämtliche* Titel, auf die in den Fussnoten der Arbeit verwiesen wurde, in die Bibliographie – auch Literaturverzeichnis genannt – aufgenommen werden.

Ein Literaturverzeichnis gliedert sich in zwei Teile: 1. Quellen / Primärliteratur; 2. Sekundärliteratur.

Die Titel werden der alphabetischen Reihenfolge der Verfasser- und Herausgebernachnamen (bei antiken römischen Autoren gilt das Gentilnomen oder der gängige Name, unter dem der Autor in einschlägigen Lexika aufgeführt wird) entsprechend aufgelistet. Anonym erschienene Schriften werden nach dem ersten Substantiv des Haupttitels der alphabetischen Anordnung entsprechend in die Literaturliste eingefügt.

6.1 Zitierweise von Werken antiker Autoren in der Bibliographie

In der Bibliographie unterscheidet man zwischen einsprachigen Textausgaben mit textkritischem Apparat und zweisprachigen Textausgaben. Dabei gibt es mehr oder weniger zitierfähige zweisprachige Textausgaben (Text in Originalsprache zusammen mit einer Übersetzung). Folgende können in der Regel problemlos verwendet werden, wobei die markierten auch online abrufbar sind:

[Sammlung Tusculum](#) (dt. Übersetzung);¹⁰ [Loeb Classical Library](#) (engl. Übersetzung);¹¹ *Belles Lettres* (franz. Übersetzung); *Fontes Christiani* (dt. Übersetzung); *Sources Chretiennes* (franz. Übersetzung).

Das Verwenden von **Textsammlungen** sollte vermieden werden. Während sie für das thematische Einarbeiten nützlich sein können, sollten Sie für die Arbeit und Analyse verlässliche Texteditionen heranziehen.

6.1.1 Kritische Texteditionen (einsprachige Textausgaben mit textkritischem Apparat)

Name [des antiken Autors], *Titel*, hg. v. *Nachname, Vorname* [HerausgeberIn] (evtl. *Reihe*, in der die Ausgabe erschienen ist), *Erscheinungsort Erscheinungsjahr* [der Textausgabe].

Beispiele:

Catull, Carmina, hg. v. Mynors, Roger A. B., Oxford 1958.

Homer, Opera. Tomus I Iliadis libros I – XII continens, Monro, David B. / Allen, Thomas W., Oxford³1920 (Erstauflage 1902).

6.1.2 Zweisprachige Textausgaben

Name [des antiken Autors], *Titel*, lat. / dt. [zum Beispiel!], hg. u. übers. v. *Nachname, Vorname* [HerausgeberIn] (evtl. *Reihe*, in der die Ausgabe erschienen ist), *Erscheinungsort Erscheinungsjahr* [der Textausgabe].

¹⁰ De Gruyter: <https://www.degruyter.com/serial/tusc-b/html>, letzter Zugriff: 02.07.22.

¹¹ Loeb Classical Library: <https://www.loebclassics.com/>, letzter Zugriff: 02.07.22.

Beispiel:

Hesiod, Theogonie. Werke und Tage, gr. / dt., hg. u. übers. v. Schirnding, Albert von, Berlin 52012 (Erstauflage 2002).

6.1.3 Kommentierte Ausgaben

Name [des antiken Autors], Titel, hg. u. komm. v. Nachname, Vorname [HerausgeberIn] (evtl. Reihe, in der die Ausgabe erschienen ist), Erscheinungsort Erscheinungsjahr [der Textausgabe].

Beispiel:

Seneca, Oedipus, hg. u. komm. v. Häuptli, Bruno W., Frauenfeld 1983.

6.1.4 Mehrbändige Textausgaben

Bei mehrbändigen Ausgaben muss jeweils angegeben werden, mit welchem Band oder welchen Bänden gearbeitet wurde. Dabei erfolgt die Nennung nach dem Titel: „Bd. xy“.

Beispiel:

Quintilian, The Major Declamations. vol. 1, lat. / eng., hg. v. Stramaglia, Antonio, übers. v. Winterbottom, Michael, Cambridge 2021.

6.2 Zitierweise von Sekundärliteratur in der Bibliographie

Die Anordnung der Literatur erfolgt *alphabetisch* nach Nachnamen. Vornamen sollten ausgeschreiben werden. Bei mehreren Vornamen wird nur der erste ausgeschrieben, die anderen werden abgekürzt.

Wenn ein Titel **mehrere AutorInnen bzw. HerausgeberInnen** hat, dann werden sie in derselben Reihenfolge wie in der Publikation angegeben und durch Schrägstriche oder Gedankenstriche getrennt. Wenn ein Titel drei oder mehr AutorInnen bzw. HerausgeberInnen hat, dann wird nur die erste Person ausgeschrieben; auf die anderen wird mit „et al.“ (Abkürzung für *et alii*) verwiesen.

Zwischen Titel und Untertitel (wenn vorhanden) steht ein Punkt. Bei englischsprachigen Titeln werden – anders als in der gewöhnlichen englischen Rechtschreibung – Substantive, Adjektive, Pronomina sowie Verben gross geschrieben.

Der Verlag wird üblicherweise nicht angegeben.

Wie Sekundärliteratur zitiert wird, hängt davon ab, um welche Art von Publikation es sich handelt. Im Folgenden werden daher verschiedene Typen von Sekundärliteratur behandelt.

6.2.1 Monographien

Name, Vorname, Titel der Monographie, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Beispiel:

Laum, Bernhard, Das Alexandrinische Akzentuationssystem. Unter Zugrundelegung der theoretischen Lehren der Grammatiker und mit Heranziehung der praktischen Verwendung in den Papyri, Paderborn 1928.

Auf eine **Reihe** muss nicht zwingend verwiesen werden, man kann sie jedoch in die Literaturangabe mit aufnehmen.

Name, Vorname, Titel (Reihentitel Bandnummer), Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Beispiel:

Scheer, Tanja S., Die Gottheit und ihr Bild. Untersuchungen zur Funktion griechischer Kultbilder in Religion und Politik (Zetemata 106), München 2000.

6.2.2 Sammelbände

Name, Vorname (Hg.), Titel des Sammelbandes / der Festschrift, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Beispiel:

Anreiter, Peter / Kienpointner, Manfred (Hgg.), Latin Linguistics Today. Akten des 15. Internationalen Kolloquiums zur lateinischen Linguistik Innsbruck, 4. – 9. April 2009, Innsbruck 2010.

Anstelle von „Hg.“ kann auch „Hrsg.“ verwendet werden (beide Abkürzungen stehen für „HerausgeberIn“). Bei mehreren Herausgebenden kann durch „Hgg.“ / „Hrsgg.“ (Abkürzung für „Herausgebende“) auf den Plural verwiesen werden.

Hinweis: Es ist selten, dass man einen ganzen Sammelband zitiert. In der Regel verwendet man nur einen oder mehrere Aufsätze, die darin enthalten sind. Dann zitiert man die Aufsätze wie folgt.

6.2.3 Aufsätze in Sammelbänden

Name, Vorname, Titel, in: Titel des Sammelbandes, hg. v. Name, Vorname, Erscheinungsort Erscheinungsjahr, S. x – y.

Dabei sind *x* und *y* Platzhalter für die Seitenzahlen, die der *gesamte* Aufsatz im entsprechenden Sammelband einnimmt. (Diese Seitenangaben sind nicht mit Verweisen in Fussnoten zu verwechseln, wo Sie nur auf bestimmte Stellen verweisen.)

Beispiel:

Pultrová, Lucie, Constitution of the Latin Accent, in: Latin Linguistics Today. Akten des 15. Internationalen Kolloquiums zur lateinischen Linguistik Innsbruck, 4. – 9. April 2009, hg. v. Anreiter, Peter / Kienpointner, Manfred, Innsbruck 2010, S. 75–86.

6.2.4 Aufsätze in Zeitschriften

Name, Vorname, Titel, in: (Abkürzung der) Zeitschrift Bandnummer (Jahrgang), S. x – y.

Manchmal sind Zeitschriften noch in Faszikel oder Teilbände unterteilt. Diese werden gleich nach der Bandnummer angegeben und mit einem Punkt abgetrennt. Siehe zweites Beispiel.

Beispiel:

Parsons, Jed, A New Approach to the Saturnian Verse and Its Relation to Latin Prosody, in: TAPhA 129 (1999), S. 117–137.
Clackson, James, Saturnian Verses, in: CR 64.2 (2014), S. 441–443.

Zeitschriftennamen sind nach Möglichkeit abzukürzen und nicht auszuschreiben. Dabei ist für altertumswissenschaftliche Zeitschriften das [Abkürzungsverzeichnis](#) der *Année Philologique*¹² allgemein verbindlich! HerausgeberIn und Erscheinungsort der Zeitschrift werden nicht angegeben.

6.2.5 Lexikonartikel

Name, Vorname [VerfasserIn des Artikels], s. v. [Abkürzung für „sub voce“] *Stichwort*, in: *Lexikon* [evtl. abgekürzt] *Nummer des Bandes (Jahr, in dem der Band erschienen ist)*, S./Sp. x – y.

Beispiel:

Linke, Bernhard., s. v. curiae, in: DNP 3 (1997), Sp. 238f.

Bei der Angabe von Artikeln aus Lexika und Handbüchern werden ebenfalls in der Regel Abkürzungen bei der Benennung des Lexikons / Handbuches verwendet. Eine Liste von Abkürzungen findet man im *Lexikon der Alten Welt* (ab S. 3464) oder im *Neuen Pauly* (Band 1, ab S. XIV).

Grundsätzlich werden im Literaturverzeichnis nie ganze Lexika angegeben, sondern nur die verwendeten Artikel!

Bei Mehrfacheinträgen unter demselben Lemma (in der Regel sind das vor allem Personennamen) sind die Artikel nummeriert. Achten Sie bei ihrer Recherche darauf und geben Sie jeweils diese Nummer auch in der Bibliographie an. Siehe das zweite Beispiel der RE.

Spezialfall: Die Realencyclopädie (RE)

Für das Zitieren aus der RE gelten besondere Regeln:

Es gibt zwei Reihen, A-Q und R-Z. Die Bände sind pro Reihe durchnummeriert. Die zweite Reihe wird mit dem Zusatz „A“ gekennzeichnet. Die RE kann sowohl nach Band wie nach Halbband zitiert werden. Es wird hier empfohlen, nach Band zu zitieren. Die Supplementbände werden mit einem Zusatz „Suppl.“ gekennzeichnet.

Beispiel:

Wissowa, Georg, s. v. auspiciu, in: RE 2 (1896), Sp. 2580–2587.

Zschietzschmann, Willy, s. v. Sophokles (1), in: RE 3A (1927), Sp. 1040–1094.

¹² L'Année Philologique: <https://about.brepolis.net/aph-abbreviations/>, letzter Zugriff: 18.06.22.

6.2.6 Rezensionen

Name, Vorname [Rezensierende], *Rez.*, *Name, Vorname* [AutorIn des rezensierten Werkes], *Titel* [des rezensierten Werkes], *in:* (*Abkürzung der Zeitschrift* [in der die Rezension erschienen ist] *Bandnummer (Jahrgang)*, *S. x – y.*

Beispiel:

Jones, David M., <i>Rez.</i> , Allen, Sydney W., <i>Vox Latina</i> , in: <i>CR</i> 17.3 (1967), S. 319–321.

6.2.7 Spezialfälle

Neuauflagen: Wenn es mehr als eine Auflage von einem Titel gibt, muss kenntlich gemacht werden, welche Ausgabe verwendet wurde. (Das gilt auch für die Textausgaben von Werken antiker Autoren.) Dies geschieht mit einer hochgestellten Zahl vor dem Erscheinungsjahr, welche die verwendete Auflage angibt. Zusätzlich wird das Erscheinungsjahr der Erstauflage in Klammern angegeben.

Name, Vorname, Titel, Erscheinungsort ^{*Auflage*} *Erscheinungsjahr* („*Erstauflage*“ *Jahr der Erstauflage*).

Anstatt „Erstauflage“ kann auch einfach das Erscheinungsjahr mit einer hochgestellten „1“ in der Klammer verwendet werden.

Beispiel:

Albrecht, 1994: Albrecht, Michael von: <i>Geschichte der Römischen Literatur. Von Andronicus bis Boethius</i> , Bd. 1, München ² 1994 (Erstauflage 1992).

Manchmal gibt es anstatt Neuauflagen auch unveränderte **Nachdrucke**.

Name, Vorname, Titel, Erscheinungsort *Erscheinungsjahr* (*ND Ort und Jahr des Nachdrucks*).

Wenn **mehr als ein Verlagsort** angegeben ist, wird nur der erstgenannte übernommen. (Auf die anderen kann mit „u. a.“ verwiesen werden.)

Die **fehlende Angabe des Erscheinungsortes** wird durch „o. O.“ (Abkürzung für „ohne Ort“) kenntlich gemacht.

Die **fehlende Angabe des Erscheinungsjahres** wird durch „o. J.“ (Abkürzung für „ohne Jahr“) kenntlich gemacht.

6.3 Gestaltung des Literaturverzeichnisses

In vielen Punkten ist es Geschmackssache, wie der Literatureintrag letztlich gestaltet wird. Die Variante, die Sie wählen, ist allerdings durch das ganze Literaturverzeichnis hindurch konsequent anzuwenden. Wenn Sie beispielsweise die Vornamen ausschreiben möchten, dann müssen Sie diese immer ausschreiben. Grundsätzlich gilt: Das Literaturverzeichnis sollte möglichst übersichtlich gestaltet werden. Im Folgenden einige Möglichkeiten, die das Lesen vereinfachen:

Nach „Name, Vorname“ kann an Stelle des Kommas auch ein Doppelpunkt gesetzt werden:

Kloss, Gerrit: Zum Problem des römischen Saturniers, in: *Glotta* 71 (1993), S. 81–107.

Autorennamen können in KAPITÄLCHEN formatiert werden.

KLOSS, Gerrit, Zum Problem des römischen Saturniers, in: *Glotta* 71 (1993), S. 81–107.

Die Titel von Aufsätzen und Lexikonartikeln können in Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt werden:

Kloss, Gerrit, „Zum Problem des römischen Saturniers“, in: *Glotta* 71 (1993), S. 81–107.

Titel von selbstständigen Publikationen (Monographien, Sammelbänden, Zeitschriften, Lexika) können *kursiv* formatiert werden:

Kloss, Gerrit, *Zum Problem des römischen Saturniers*, in: *Glotta* 71 (1993), S. 81–107.

Eine Kombination aus allen Elementen resultiert in einer besonders übersichtlichen Darstellung.

KLOSS, Gerrit: „*Zum Problem des römischen Saturniers*“, in: *Glotta* 71 (1993), S. 81–107.

6.4 Beispielbibliographie

6.4.1 Quellen

CATULL: *Carmina*, hg. v. MYNORS, Roger A. B., Oxford 1958.

HESIOD: *Theogonie. Werke und Tage*, gr. / dt., hg. u. übers. v. SCHIRNDING, Albert von, Berlin⁵2012 (Erstauflage 2002).

HOMER: *Opera. Tomus I Iliadis libros I – XII continens*, MONRO, David B. / ALLEN, Thomas W., Oxford³1920 (Erstauflage 1902).

QUINTILIAN: *The Major Declamations. vol. I*, lat. / eng., hg. v. STRAMAGLIA, Antonio, übers. v. WINTERBOTTOM, Michael, Cambridge 2021.

SENECA: *Oedipus*, hg. u. komm. v. HÄUPTLI, Bruno W., Frauenfeld 1983.

6.4.2 Sekundärliteratur

ALBRECHT, 1994: ALBRECHT, Michael von: *Geschichte der Römischen Literatur. Von Andronicus bis Boethius. Bd. 1*, München²1994 (Erstauflage 1992).

ANREITER / KIENPOINTNER, 2010: ANREITER, Peter / KIENPOINTNER, Manfred (Hgg.): *Latin Linguistics Today. Akten des 15. Internationalen Kolloquiums zur lateinischen Linguistik Innsbruck, 4. – 9. April 2009*, Innsbruck 2010.

CLACKSON, 2014: CLACKSON, James: „Saturnian Verses“, in: *CR* 64.2 (2014), S. 441–443.

JONES, 1967: JONES, David M., Rez., ALLEN, Sydney W., *Vox Latina*, in: *CR* 17.3 (1967), S. 319–321.

KLOSS, 1993: KLOSS, Gerrit, „Zum Problem des römischen Saturniers“, in: *Glotta* 71 (1993), S. 81–107.

LAUM, 1928: LAUM, Bernhard, *Das Alexandrinische Akzentuationssystem. Unter Zugrundelegung der theoretischen Lehren der Grammatiker und mit Heranziehung der praktischen Verwendung in den Papyri*, Paderborn 1928.

LINKE, 1997: LINKE, Bernhard.: s. v. curiae, in: *DNP* 3 (1997), Sp. 238f.

NOVOKHATKO, 2010: NOVOKHATKO, Anna: „In Search of other People’s Words. Pursuing the Semantics of Literary Borrowings in the Language of Latin Poetry“, in: *Latin Linguistics Today. Akten des 15. Internationalen Kolloquiums zur lateinischen Linguistik Innsbruck, 4. – 9. April 2009*, hg. v. ANREITER, Peter / KIENPOINTNER, Manfred, Innsbruck 2010, S. 421–437.

PARSONS, 1999: PARSONS, Jed: „A New Approach to the Saturnian Verse and Its Relation to Latin Prosody“, *TAPhA* 129 (1999), S. 117–137.

PULTROVÁ, 2010: PULTROVÁ, Lucie: „Constitution of the Latin Accent“, in: *Latin Linguistics Today. Akten des 15. Internationalen Kolloquiums zur lateinischen Linguistik Innsbruck, 4. – 9. April 2009*, hg. v. ANREITER, Peter / KIENPOINTNER, Manfred, Innsbruck 2010, S. 75–86.

SCHEER, 2000: SCHEER, Tanja S., *Die Gottheit und ihr Bild. Untersuchungen zur Funktion griechischer Kultbilder in Religion und Politik (Zetemata 106)*, München 2000.

THAYER, 2001: THAYER, William, „Roman Theater“, in: *Lacus Curtius*, hg. v. THAYER, William, 2001, <https://penelope.uchicago.edu/Thayer/E/Gazetteer/Periods/Roman/Topics/Architecture/Structures/theatres/home.html>, letzter Zugriff: 21.06.22.

WISSOWA, 1896: WISSOWA, Georg, s. v. „auspicium“, in: *RE* 2 (1896), Sp. 2580–2587.

ZSCHIEZSCHMANN, 1927: ZSCHIEZSCHMANN, Willy, s. v. „Sophokles (1)“, in: *RE* 3A (1927), Sp. 1040–1094.

8. Unterstützungsangebote der Bibliothek

Die Bibliothek der Universität Bern ist nicht nur der Ort, an dem Bücher bezogen werden können, sondern sie bietet auch ein breites Angebot, um Sie bei Ihrer Arbeit zu unterstützen. Dabei hilft Ihnen die Bibliothek mit Kursen und individuellen Beratungen, egal in welcher Etappe des Arbeitsprozesses Sie sich gerade befinden: Recherche, Schreiben, Bibliographieren etc. Eine Übersicht des Angebots finden Sie [hier](#).¹³

¹³ Universität Bern: https://www.ub.unibe.ch/service/kurse_und_beratung/index_ger.html, letzter Zugriff: 23.06.22.